

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 44

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sehr verehrte Dame!
Auf diese Etikette,

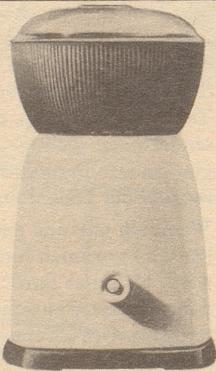


eingenäht in Ihr schönstes Mass-Kleid,
werden Sie stolz sein.
tricotnit-Jerseystoffe sind in guten
Fachgeschäften erhältlich.

Nur englos:
TRICOT-STOFF AG, Reinach/Aargau

Jeder Kaffee
ist aromatischer,
wenn vor Gebrauch
frisch gemahlen.
Mit der elektrischen

SOLIS-
Kaffeemühle
ist das Kaffee-
mahlen ein
Vergnügen.



SOLIS-Kaffeemühle nur Fr. 25.80



erhältlich im Fachgeschäft.

tion muß man sich 6 oder mehr Wochen vorher anmelden. Für Krebsleidende zum Beispiel ist aber eine solche Wartezeit nicht gerade zu empfehlen!

Dies alles in einem Kanton, in dem sich nur 2 private Spezialärzte für Gynäkologie finden lassen (Baden und Wettingen).

Nach Basel, Zürich oder Bern zu gehen, können sich nur die Frauen erlauben, die ein gut gefülltes Portemonnaie haben und nicht befürstätig sind.

Nun hat sich vor ca. zwei Jahren ein junger, tüchtiger Gynäkologe in Aarau niedergelassen, der sofort allgemeine Sympathie fand und mit großem Erfolg tätig war. (Es handelte sich um Herrn Dr. Uebelhart, der übrigens durch seine Gedichte im Nebelspalter sehr bekannt war.) Leider wurde er uns durch seinen jähren, unerwarteten Tod entrisen und wir stehen wieder ratlos da.

Auf allgemeinen Wunsch wurde die Praxis mit einem Vertreter unter gewissen Bedingungen wieder eröffnet, und schon fingen die Scherereien an. (Schweizer Aerzte haben sich für diese Praxis nicht interessiert, weil sie zum Kantonsspital für kleine Operationen keinen Zulaß hatten.)

Nun sind wir ja aber auch hier, wie in der Industrie, auf fremde Arbeitskräfte angewiesen und gerade deshalb, weil sich einfach keine einheimische Kräfte finden lassen. In unserem Falle konnte endlich ein Österreicher Arzt (Gynäkologe) gewonnen werden. Schon nach kurzer Zeit erkannten wir in ihm einen äußerst tüchtigen und fähigen Arzt, zu dem wir alle ein volles Zutrauen hatten. Es ging also alles gut. Nur hatten wir nicht mit dem Aerzteverband und mit der Krankenkasse gerechnet. Futterneid findet man überall auch in der Schweiz.



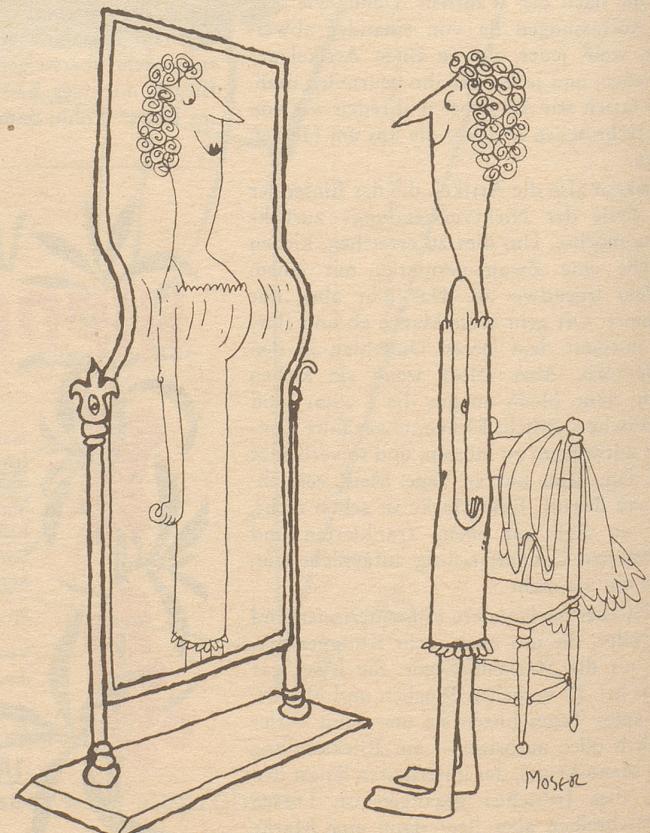
Nun, gegen den Aerzteverband und das Gesetz kann nicht Sturm gelaufen werden.

Wir Frauen sind also in einer merkwürdigen Lage. Wenn kein anderer Arzt da ist, dürfen wir uns nicht von einem Fremden pflegen lassen und wäre er noch so gut qualifiziert. Wir haben uns erlaubt, die Frage zu stellen, wer denn die Verantwortung im Falle einiger Todesfälle – was wir nicht hoffen dürfen – übernehmen würde. Ob sich wohl die Herren vom Aerzteverband in dringenden Fällen nach Aarau bemühen würden? Ein Achselzucken oder ein Ausweichen auf diese direkte Frage sollen uns als Antwort genügen: «Warten Sie, bis sich jemand für diese Praxis interessiert, man spricht vom nächsten Jahr ... usw.» Bis dahin aber?

Die Notlage ist unleugbar und wird an kompetenter Stelle auch nicht bestritten. Aber auch nur der kleinste vorläufige Kompromiß, unseren Arzt arbeiten zu lassen, bis sich eine befriedigende Lösung finden lässt, wurde *kurzerhand abgelehnt*.

Es ist keine Ehre für die Schweiz, die so viel für das Ausland tut, wenn sie ihre eigenen Leute sitzen lässt.

Wir möchten, daß die Öffentlichkeit sich mit der Angelegenheit befaßt. Es ist uns bit-



Der Illusionenspiegel

DIE FRAU VON HEUTE

ter ernst. Es war auch der erste Frauenumzug, der in Aarau stattgefunden hatte für so eine Sache. Wir hatten alle Hemmungen, doch halten wir durch und gehen bis nach Bern, wenn es sein muß, denn es ist Verzweiflung und keine Hysterie! Fanny

Verdrängte Sehnsucht

Mehr und mehr zieht man den kleinen Büblein schon lange Hosen an, – in den USA sobald sie überhaupt laufen können. Dagegen ist eigentlich nichts einzuwenden und die meisten Mütter sind vielmehr froh und dankbar über die Lösung, die ihnen im Winter den Anblick der blaugefrorenen Beine ihrer Buben – und übrigens auch Mädchen – erspart. Aber vielleicht begünstigt das einen «Frustrationskomplex». Wie könnte man es sich sonst erklären, daß so viele Erwachsene beider Geschlechter ein solch brennendes Bedürfnis nach Shorts an den Tag legen? b.

«Für Eltern, die sich selbständig machen»

Nämlich nachdem sich alle ihre Kinder selbständig gemacht haben. Eine amerikanische Zeitschrift macht diesen älteren Paaren recht brauchbare Vorschläge für die Einrichtung kleiner Wohnungen, die besonders auf die Bedürfnisse alter Leute zugeschnitten sind. Schränke und Fächer, die niedrig genug sind, um der Hausfrau allzu heftiges Strecken zu ersparen, anderseits Tische, Wandbretter, Schüttstein usw., nach denen man den oft recht steifen Rücken nicht allzusehr bücken muß. Tische neben dem Bett mit Radio oder Fernsehen und Bücherregalen, alles leicht erreichbar, für kranke Tage, – und überall bunte, fröhliche Farben, die auf Alte vielleicht noch wohltätiger wirken, also auf Junge. In der Küche und anderswo sind alle Oberflächen so beschaffen, daß sie sich mit einem Minimum an Mühe reinigen lassen. b.

Kleinigkeiten

In New York gibt es jetzt Schleckstengel aus gefrorenen Martini-Cocktails. Ihr Kinderlein, kommt

Eine Gruppe Dänen bereiste vor kurzem Burgund. Der Hotelier erklärt der Reisegesellschaft, sie hätten in drei Wochen kommen sollen – oder sollten dies nächstes Jahr tun, – wenn die Weinernte in vollem Gange sei, dann sei alles noch viel schöner. «Könnte man nicht morgen schon damit anfangen?» erkundigt sich einer der Touristen. Aber der Hotelier erklärt ihnen, daß die Trauben gut ausreifen müssen, weil der Wein sonst nicht

erstklassig werde. Der Däne hält eine kurze Rücksprache mit seinen Landsleuten und wendet sich dann wieder auf Französisch an den Hotelier: «Das macht nichts» erklärt er. «Wir trinken ohnehin sehr wenig Wein in Dänemark.»

«Herr Weber», sagt der Chef, «Sie bekommen vom nächsten Monat an mehr Gehalt, aber ich muß Sie bitten, niemandem etwas davon zu sagen.» «Sie können auf mich zählen, Herr Direktor. Ich sage es nicht einmal meiner Frau.»

Eine deutsche Reiseagentur gibt Ratschläge heraus, wie man sich als Tourist in fremden Ländern beliebt macht:

«Den Spaniern muß man sagen, sie seien die letzten Aristokraten Europas. Den Schweizern, sie hätten die besten Eisenbahnen und den Engländern, sie hätten die besten und höflichsten Polizisten. In Frankreich aber ist es angezeigt, die Frauen laut und deutlich ihrer Schönheit wegen zu preisen, und die Männer ihres Geistes wegen.»

«Es ist sehr viel angenehmer, Autor zu sein, als Schauspieler», sagt Peter Ustinow, der bekanntlich beides ist. «Wer am Theater schlecht spielt, ist der direkten Reaktion des Publikums ausgesetzt. Wenn aber einem Leser unser letztes Buch nicht gefällt, schmeißt er es in eine Ecke, ohne daß wir es mitansehen müssen.» Ustinow hat gut reden, er hat in beiden Sektoren nur Erfolge aufzuweisen.

Üsi Chind

Unser Enkel Thomi in Bern (sechsjährig) betete jeden Abend. «I ghöre es Glöggli, das lütet so nett» usw. Kürzlich erklärte er seiner Mutter kategorisch: «Nei, das bätteli nümm, nei, niemeh!» «Jä, aber Thomi, warum de?» fragte die Mutter, worauf er prompt erwiderte: «Nie einisch hanig es Glöggli ghört, – immer nu Auto u Töff!»

B G

Meine Kollegin behandelt mit ihren Zweitklässlern das zusammengesetzte Dingwort. Als Uebung dürfen die Schüler eine Dingwörterkette erfinden. Als erstes Kettenglied wird das Wort «Schweiz» gewählt. Eifrig bemühen sich die Kinder, die Kette zu verlängern: «Schweizerkreuz – Kreuzspinne – Spinnetz – Netz ...» – Tiefes Schweigen und angestrengetes Nachdenken. Endlich hat Vroneli die große Erleuchtung, und stolz meldet es: «Netzcafé». P G

Im Interesse ihrer Schönheitspflege dürfte das Spieglein an der Wand mancher Schönen im ganzen Land bestätigen, daß der neunjährige Hilfsschüler Peter wohl richtig beobachtet hat. Er schrieb nämlich in seinem Aufsatz: «Wenn die Mutter taub ist, schaut sie ganz hexig aus.» ew

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.



E. METTLER-MÜLLER AG RORSCHACH



Kopfweh, Migräne ...

Wenn Sie bei einem gelegentlichen Anfall von Kopfweh, Migräne oder Rheumaschmerzen zu einem Arzneimittel Zuflucht nehmen müssen, versuchen Sie einmal Melabon! Sie werden überrascht sein, wie angenehm sich die geschmackfreie Melabon-Oblatenkapsel – ein paar Sekunden in Wasser aufgeweicht – einnehmen lässt und wie schnell Sie sich wieder wohl fühlen.

Melabon ist ärztlich empfohlen, besonders wirksam und gut verträglich. Doch denken Sie daran, daß alle Schmerzmittel dauernd und in höheren Dosen nicht ohne Befragung des Arztes eingenommen werden sollen.

Also sparsam und mit Mass verwenden: meist genügt ja schon eine einzige Kapsel zur völligen Schmerzbefreiung.

Deshalb: wenn schon, denn schon

mélabon